

Walter Facius

Die Gegenwart erfüllt sich durch den geschichtlichen Grund.

Die Gegenwart wird andererseits erfüllt von der in ihr verborgenen Zukunft, deren Tendenzen wir in Abwehr oder Einstimmung zu den unseren machen.

Karl Jaspers

Wir schreiben 1956. In diesem Jahr wird die Schallplatte (man muß den Phonographen hinzurechnen) 78 Jahre alt. Am menschlichen Leben gemessen ist das ein hohes, das biblische Alter. Für das Leben einer bedeutsamen Erfindung mit kulturellen und sozialen Auswirkungen sind 78 Jahre ein kurzer Zeitraum. Denken wir nur an die jahrhundertealte Geschichte des Buches! Schallplatte und Buch, sie sind Geschwister, ein Faktum, das immer sichtbarer in Erscheinung tritt. Diese Einsicht wollen wir hier festhalten, um von einem Phänomen Schallplatte sprechen zu können und um eine Grundlage zu geben, daß das hier aufgezeigte künftige Bild der Schallplatte keine Utopie ist.

Bei einem Studium der Entwicklungsstufen der Schallplatte macht man die Feststellung, daß die Schallplatte seit 30 Jahren (seit der Einführung der elektrischen Aufnahme im Jahre 1926) praktisch immer eine größere Rolle gespielt hat, als sie ihr von der öffentlichen Meinung zugestanden worden war. Zum anderen besteht, in die Zukunft gesehen, eine noch zu bescheidene Vorstellung dessen, was der Schallplatte kraft ihrer Eigentümlichkeit und Gesetzmäßigkeit an allgemeiner Bedeutung noch zugerechnet werden muß.

Versuchen wir einmal, das Phänomen Schallplatte als Ganzes zu erfassen. Sofort sehen wir, daß mit der überkommenen Vokabel „Schallplatte“ nicht mehr auszukommen ist. Der Begriff „Fonogramm“ ist brauchbarer, aber auch noch nicht umfassend genug, wenn wir ihrer heutigen Gesamterscheinung gerecht werden wollen.

Doch bleiben wir, um nicht abschweifen zu müssen, zunächst einmal bei der uns altvertrauten „Schallplatte“. Wir sehen da drei Funktionsbereiche:

1. Die Schallplatte als Ware. So tritt sie ins Leben, und so wird sie manipuliert von Industrie, Verkäufer und Käufer-schaft.
2. Die Schallplatte als kultursoziologische Potenz, gehört und übertragen, gesendet und empfangen.
3. Die Schallplatte als Dokumentationsmittel von originalem Wert.

Es liegt auf der Hand, daß man der Schallplatte nicht mehr gerecht wird, wenn man sie lediglich als Ware nimmt, als eine Unterhaltungsware, als eine Ware des gehobenen Bedarfs oder auch als Kunstware. Die Schallplatte, die alte schwarze Scheibe, sandte längst ihre Strahlungen in zahlreiche Lebensgebiete. Einmal blieb sie Ware und ein anderes Mal wurde sie sozusagen für höhere Zwecke entmaterialisiert. Weit über den Bereich des Schallplattenkäufers dringt sie überallhin, wo Ohren sind, zu hören. Es mögen bei etwa 4 Millionen Plattenspielern 10 Millionen Schallplattenhörer in Deutschland sein, welche die Platte im eigenen Heim hören; und es mögen 20 bis 30 Millionen Hörer sein, die die Schallplatte als Rundfunkteilnehmer hören. Nicht eingerechnet sind hier die Hörer an anderen Hörplätzen, wie Unterhaltungsstätten, Freiluftübertragungen, Schulen, Konservatorien, Universitäten, Musikbüchereien und auch Theatern, Kultstätten, Labors und Experimentierstuben aller Art.

Daß die Schallplatte ein einzigartiges Mittel der Dokumentation ist, wurde schon von ihren Anregern und Erfindern

erkannt. Die Schallplatte ist eine industrielle Erfindung, und es ist verständlich, wenn sie in den ersten Jahren auf dem überwiegend kulturellen Gebiet der Dokumentation nicht programmatisch auftreten konnte. Vergessen wir jedoch nicht anzumerken, daß uns aus der Frühzeit der Schallplatte schon bedeutsame Dokumentationen erhalten sind.

Die Schallplatte konnte ihre große Aufgabe erst erfüllen, als ihr technischer Stand jene Vollendung erreicht hatte, welche der Bedeutung des Dokumentationswerkes gemäß war. Und dann war noch ein anderes! Die Schallplatte begann ihren Weg als Unterhaltungsmittel, sie stand in ihren Kinderjahren dem Spielzeug näher als dem Kunstmittel der nachfolgenden Entwicklungsperioden. Zu Beginn der fonografischen Ära war an der Schallplatte (die Sprechmaschine ist hier eingeschlossen) das technische Phänomen die Sensation. Vom sogenannten Repertoire, das für uns heute die Schallplatte schlechtweg bedeuten soll, war damals noch nicht die Rede. Erst um die Jahrhundertwende nahmen der Begriff und die planmäßige Schaffung von Repertoiren feste Formen an.

## Vier Entwicklungsstufen der Schallplatte

Um diese Entwicklung als Anschauungs- und Lehrmaterial für die künftige Arbeit verstehen zu können, ist der Versuch geboten, die Gesamtentwicklung der Schallplatte bis auf heute in vier Entwicklungsstufen zu sehen: Diese ergeben sich auf Grund der technischen Voraussetzungen und der wachsenden wirtschaftlichen Möglichkeiten, die eine planmäßige Programmarbeit und eine künstlerische Zielsetzung großen Formates herbeiführten.

1. 1877 bis 1900 Von der Erfindung des Phonographen und der Schallplatte bis zur Konsolidierung einer deutschen Schallplattenindustrie. Diese erste Phase war betont technischer Art.
2. 1901 bis 1925 Aufkommen und erste Entwicklung des Repertoires, Einführung einer systematischen und kunstgerechten Repertoiregestaltung. Weitere technische Verbesserungen in den Grenzen der mechanischen Wiedergabegeräte.
3. 1926 bis 1949 Grundlegender technischer Fortschritt durch die Einführung der elektrischen Aufnahme- und Wiedergabeverfahren, richtunggebende Qualitätssteigerung in den Grenzen der kurzen Spieldauer. Die Bewältigung neuer, anspruchsvollerer Repertoireaufgaben.
4. Ab 1950 Großartige weitere Verfeinerung der Schallplattentechnik. Neuer grundlegender Fortschritt durch die Einführung der Langspiel- und Kunststoffplatte. Bedeutsamer Ausbau der Repertoire auf dem Gebiete der ersten Musik, weitgehende Erschließung der gesamten Musikkultur. Planvolle, größere Einbeziehung der Dichtung in das sonst musikbeherrschte Repertoire.

Diese Entwicklungsstufen der Schallplatte bezeugen — betrachtet im großen Rahmen des Musikgeschehens und innerhalb der Geschichte von Wirtschaft, Technik und Kunst — ein ganz und gar modernes Entwicklungstempo.

Mit Beginn der vierten Entwicklungsperiode, etwa gesehen seit 1950, hat die Schallplatte — nun schon unabhängig von den Intentionen ihrer Erfinder und Manager — eine souveräne Existenz im zivilisatorischen und kulturellen Leben gewonnen. Sie ist über ihre Kinderjahre hinausgelangt gleich dem Film, der sich über seine Schaubudenvergangenheit und Vorstadtkunst zu einem in unseren Tagen nicht mehr wegzudenkenden Mitteilungs- und Kunstmittel emporsteigerte. Der Rundfunk, viel jüngeren Datums als Schallplatte und Film, hat es leichter gehabt. Er baute sich auf der schon stark entwickelten drahtlosen Telegrafie auf und seine Haupt Sorge konnte frühzeitig das Programm (Repertoire) sein, das heute auch das Wesen des Films ausmacht. Film und Rundfunk überholten zeitlich die Schallplatte; das ist zunächst einmal in den Eigentümlichkeiten dieser Phänomene begründet, in ihrer — heute gesehen — anderen und zweifellos noch größeren Bedeutung. Nicht zuletzt ist auch die Feststellung, daß Film und Rundfunk mit ungleich größeren materiellen und technischen Mitteln an die Öffentlichkeit traten, bemerkenswert.

### Hausgenosse Schallplatte

Der Film ist in erster Linie bewegtes Bild und sein Publikum muß die Filmtheater aufsuchen, um an ihn heranzukommen. Die Hörbühne des Rundfunks hat ihre Bretter zwar in den Wohnungen der Hörer aufgeschlagen, aber die Sendung verweht und ihr Repertoire ist überwiegend nach Kunst und Willen der Programmleiter gestaltet und weniger nach den unmittelbaren Wünschen der Hörer. Die Rundfunkprogramme bezeugen in ihrer Summe eine großartige Leistung. Mit Höreranalysen und gelegentlich speziellen Testen prüft das Ohr des Rundfunks den Herzschlag der Hörergemeinde. Man wird immer wieder die Fähigkeit des Rundfunks, Zeit und Raum zu überbrücken, bestaunen. Dennoch erlaubt es ihm seine komplexe Struktur nicht, dem Hörer die Programmstücke zu spenden, die sich dieser in einer guten Stunde, in seinem rechten Augenblicke wünscht. Die Schallplatte lebt beim Hörer wie das Buch beim Leser, sie wird zum Hausgenossen. Die Schallplatte verschafft ihrem Hörer das Unterhaltungs- und Kunsterlebnis, wann immer sein Sinn und Wunsch danach verlangt. Und sie wiederholt ihm seine Freude und Erbauung, sooft er danach verlangt. So erscheinen denn ihr Nutzen und Gewinn größer und nachhaltiger, als diese beim Rundfunk und dem Film gezogen werden können. Diese allgemeine Feststellung ist freilich noch stark einzugrenzen angesichts der Tatsache, daß Rundfunk und Film Aufgaben erfüllen, die der Schallplatte nicht erreichbar sind, jedenfalls heute noch nicht. Und hier mag es der Phantasie des Lesers überlassen bleiben, ein Ausrufungs- oder Fragezeichen zu setzen.

Die drei großen Medien Schallplatte, Film, Rundfunk haben scheinbar Unmögliches möglich gemacht. Man müßte schon ein Kind sein oder ein Snob, um angesichts ihrer Technik und Kunst nicht immer wieder zu erstaunen vor dem, was Menschen vermögen. Das Maß ihrer Auswirkungen auf das Leben der Gegenwart ist noch nicht erschöpfend betrachtet worden. Es bedürfte dringend einer mutigen und umfassenden Wertung!

Im Bereich der Schallplatte, über die wir hier sprechen, sind die Verhältnisse noch am leichtesten überschaubar. Das Vergleichsbild gewinnt an Schärfe, wenn wir anmerken, daß sich Schallplatte, Film und Rundfunk wesentlich durch den Unterschied des technischen und wirtschaftlichen Aufwandes unterscheiden. Wenn man Aufwand und Wirkung gegeneinander abwägt, so nimmt die Schallplatte zweifellos den günstigsten Platz ein.

Unser Hausgenosse, die Schallplatte, wird nicht so plakatiert wie der Film. Sie ergießt sich nicht wie der Rundfunk als fast unerföhrer Strom auf den Hörer. Sie tritt bescheidener und diskreter auf und erweist damit wieder ihre nahe Verwandtschaft mit dem Buch, dem Aristokraten unter den großen Mitteilungsphänomenen.

### Die Schallplatte in neuer Sicht

Es ist an der Zeit, die Schallplatte in eine neue Sicht zu rücken. Es ist ihren Entwicklungsperioden abzulesen, welche Tatsachen die Schallplatte vom Spielzeug zu einem Phänomen gemacht haben, dem allgemeine Bedeutung zukommt. Der Weg ging vom Rummelplatz in das Heim fast aller Musikfreunde. Die, wie wir heute sehen, so unvollkommene Schallplatte der Frühzeit erstarkte zu der Möglichkeit und dem Erlebniswert, ein ganzes Konzert, eine geschlossene Opernaufführung, eine dokumentarische Wiedergabe des Goethischen Faust und die gültige Aussage anderer Dichtungen ohne störende Zerstückelung zu vermitteln.

Der technische Fortschritt findet mehr und mehr seine Erfüllung durch künstlerische Aufnahmeleistungen. Ein gewaltiger Vorrat von Musik- und Wortdarbietungen liegt in Aufnahmen bereit und wächst weiterhin. Der Schatz der Musikaufnahmen ist heute nur noch theoretisch übersehbar, er hat nahezu schon alles aufgesammelt, was praktisch Hörer findet. Sieht man von Neukompositionen und einer experimentellen Musik ab, dann ist die Programmgestaltung der Schallplattenfirmen schon eine Schatzgräberei geworden. Angesichts der Bedeutsamkeit der Frage dürfen wir es uns nicht versagen, dem Einwand Raum zu geben, daß die Technisierung der Musik, in welche die Schallplatte einrechnet, ihre schwerwiegenden Probleme hat. Aber hier ist ein Saldo des Für und Wider von alter Musikpflege und dem Nutzen der gewaltigen Popularisierung, welche die modernen Übertragungsmittel gebracht haben, zu ziehen. Wir glauben — nehmt alles nur in allem — daß in einer gewandelten Welt gewandelte Kräfte am Werke sein müssen. „Das jedenfalls ist offenbar: Technik ist nur Mittel, an sich weder gut noch böse. Es kommt darauf an, was der Mensch daraus macht, zu was sie ihm dient, unter welche Bedingungen er sie stellt. Es ist die Frage, was für ein Mensch es ist, der sich ihrer bemächtigt, als welches Wesen der Mensch durch sie am Ende sich zeigt“ (Karl Jaspers).

Die Macht der Technik ist unausweichlich. So muß denn alles Mühen der Höherverpflichteten darin gipfeln, die Technik, wo sie sich entfesselt zeigt, den menschlichen Zielen unterzuordnen. Diese schicksalhafte Frage sprengt den Rahmen unserer Betrachtung. Eines ist zu wissen: es gibt keinen Weg zurück.

Erst heute, da sich die Hauptarbeit der Schallplattenproduzenten der ständigen Erneuerung der alten und der Schaffung neuer Repertoire zuwenden kann, erreicht sie die Wirkungsebene, die über das Gewerbliche hinausführt, die ihrer natürlichen Aufgabe entspricht. Die Schallplattenindustrie ist, getragen vom Schwunge ihres Wiederaufbaus, gestützt von wirtschaftlichen Erfolgen, von der industriellen Basis in die mehrschichtige und höher verpflichtende Sphäre der Großverleger vorgestoßen. Die Firmen der Schallplattenindustrie sind Verleger geworden, Verleger aufgenommener Musik. Es ist heute nicht mehr vermessen, das kühne, aber einmal allzu frühe Wort zu wiederholen, daß die Schallplatte eine neue, andere Buchdruckerkunst ist.

Es kommt darauf an, das zu wissen. Die Erfüllung der noch unabsehbaren Möglichkeiten des Phänomens Schallplatte geht viele an, sie geht, will uns bedünken, alle an.